MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Mittwoch den 19. Februar 1840.

Inland.

Berlin, 16. Februar. Der Justiz-Kommissarius Benno Heyer zu Halberstadt ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt bestellt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst von Czartoryski, von Müncheberg. — Abgereist: Der Königl. Niederländische Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf v. Schimmelpenninck, nach St. Petersburg.

Se. Majestät der König haben von dem Dr. von der Hagen, ordentlichen Professor der vaterländischen Sprach- und Alterthumskunde an der Friedrich-Wilhelms-Universität, die Widmung seiner großen Sammlung der deutschen Liederdichter des Mittelalters huldreich anzunehmen, und demselben, nach Ueberreichung dieses Werkes, durch ein gnädiges Handschreiben, begleitet von einem kostbaren Brillantring, Allerhöchstihre wohlwollende Anerkennung zu bezeigen geruht.

Bonn, 10. Febr. Die juristische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg, welcher früherhin seine Studien hier begann und endete, das Doktor-Diplom als Zeichen freudiger Theilnahme übersendet. Das Diplom, in prachtvollem Golddruck, ist gestern, als am Vermählungstage des Prinzen, am schwarzen Brette angeschlagen worden.

Trier, 8. Febr. Der Kathol. Kirchenztg. schreibt man: „Während unsere Geistlichkeit für die Unabhängigkeit der Kirche kämpft, offenbart sich im Volke täglich eine größere Hinneigung zur Religiosität, und als Beweis mag dienen, daß die gebildeten Frauen hiesiger Stadt in großer Anzahl Herrn Arnoldi eine schriftliche Bitte überreichen wollen, daß er ihnen katechetischen Unterricht ertheilen solle, um sie in der Religion zu bekräftigen und zu bestärken. Hoffentlich wird dieser würdige Diener des Altars dieser Bitte entsprechen, und bei seinen großen theologischen Kenntnissen, seinen ausgezeichneten Gaben des Vortrags, so wie seiner tiefen Religiosität würde unbezweifelt dessen Unterricht die ganze männliche und weibliche katholische Bevölkerung der hiesigen Stadt herbeiziehen, was nur gesegnete Folgen haben könnte, indem vorher hier viel Indifferentismus geherrscht hat, so daß manche Erwachsene, obwohl sie sich wieder der Kirche zugewendet haben, dennoch bloß mangelhaft von den Dogmen instruirt sind.

Aachen, 11. Febr. Der in Ihrem Blatte vor einigen Tagen über die Ausweisung des Hrn. Laurent enthaltene Artikel ist zwar richtig, aber nicht genau. Freilich waren Reklamationen vom Limburgischen ausgekommen, allein vorzüglich war es doch seine hiesige Thätigkeit. Indeß alle Blätter verkündeten, er sei Bischof vom Chersonnesus, (bei den Dardanellen, wo gerade jetzt viel zu schlichten wäre) erschien er als Privatmann, der eine Reise nach Deutschland unternehmen wolle (so lautete sein Paß), und obschon man Manches aus früherer Zeit wußte, konnte man ihm doch den Aufenthalt nicht wehren. Aber allmählich enstanden Reibungen und er trat als Bischof auf, ohne sich mit den Behörden nur im mindesten in Berührung zu setzen. Als derselbe förmlich in pontificalibus erschien u. die Rolle eines Bischofs offen spielen wollte, obschon er erklärtermaßen nur ein particulier sans profession war, mußte man ihn endlich fortweisen. Er ist jetzt in Maestricht; an eine Reise nach Hamburg scheint gar nicht gedacht zu werden. (Aach. Ztg.)

Gestern feierten viele der hier anwesenden Engländer die Vermählung der Königin Viktoria durch ein glänzendes Diner bei Hrn. Kosteletzki, im Hotel zu den vier Jahreszeiten, welches, da man erst am Abend zu Tische ging, durchaus erleuchtet und mit einem sinnreichen Transparente geschmückt war, auf welchem unter dem vereinigten Wappen von England und Koburg die Worte: Good bless their union! zu lesen waren. Die ersten Behörden, so wie mehrere Bürger der Stadt waren zu diesem Feste eingeladen worden, das durch seine schöne Einrichtung sich den ungetheilten Beifall aller Theilnehmenden erwarb. Die Toasts auf das Wohl des hohen Ehepaars, wie auf das unseres Königs wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen und vom Donner der im Hofe angebrachten Böller begleitet.

Der Hamb. Corresp. schreibt in einem aus Preußen datirten Artikel: „Den Gegnern der Preußischen Regierung will es durchaus nicht gelingen, die Gemüther gegen sie aufzureizen. Namentlich bemüht man sich, zu behaupten, daß die Intelligenz durch Censur und andere ähnliche Maßregeln unterdrückt werde. Die Hegelsche Philosophie verboten, die „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“ und der „Freimüthige“ unterdrückt, die Altlutheraner verfolgt, die Feier der Buchdruckerkunst untersagt, alle freie literarische Regsamkeit durch feindselige Censur beengt — so erschallt es in Sächsischen wie in Baierischen Blättern. Unterdessen lehren die Hegelianer nach wie vor, besagte Jahrbücher und der Freimüthige erscheint auch 1840, Prof. Guericke in Halle und der berüchtigte Pfarrer Wehrhan sind wieder eingesetzt, die Buchdrucker können so viel diniren und soupiren, als sie wollen, wenn es auch wohl nicht rathsam scheinen dürfte, mehrtägige Ferien mit öffentlichen Umzügen zu gestatten, da solch ein Fest doch kein Volksfest ist, und die Censur ist wohl von Keinem zu verdammen, der jetzt den Sächsischen Preßgesetz-Entwurf lieset. Eine Benachtheiligung der Intelligenz bei uns scheint eine baare Unmöglichkeit, und aus einigen isolirten Vorfällen kann man doch keine Staatspolitik folgern. Andererseits kann man aber die Geschäftigkeit, mit welcher solche Angriffe wiederholt und verbreitet werden, nur tadeln, denn nichts ist verderblicher, als die verschiedenen Bundesregierungen als in gewaltiger Divergenz hinsichtlich des Verfahrens gegen ihre Unterthanen darzustellen, und man sollte davor mehr warnen, als vor Französischen und Russischen Influenzen. Man verkennt ganz, daß Preußen allerdings Deutschland repräsentirt, daß es die große Aufgabe, die schwere, aber ruhmvolle Verantwortlichkeit hat, Deutschlands Grenzen an zwei Seiten zu schirmen, und wenn es auch keinen Grund hat, in die Treue und Loyalität seiner Unterthanen das geringste Mißtrauen zu setzen, so sollte doch auch andern Deutschen Völkerschaften der Gesichtspunkt einer Beurtheilung Preußischer Zustände nicht verrückt werden. Die Geschichte hat schon einmal gezeigt, wie es Preußen vermag, in glorreicher Erhebung den Feind des Vaterlandes zu besiegen, und wenn es auch bei uns Anlaß zu manchen Reformen giebt, so weiß man das diesseits recht gut, obschon es nicht zweckmäßig sein möchte, auf plötzliche Weise zu verfahren, wo es reiflicher Ueberlegung bedarf. Französische oder Englische Staatsverhältnisse können uns nicht als Richtschnur dienen, und wenn dieselben wirklich so musterhaft sind, als vielseitig vorgegeben wird, so lese man doch nur die Oppositionsblätter von London und Paris, und man wird dort ganz andere, meist wesentlichere Klagen vorgebracht finden, als man jemals gegen unsere Regierung vorzubringen vermocht hat. Man könnte freilich im Nothfalle Recriminationen genug in die Welt schicken, allein wir wiederholen schließlich, daß eine wechselseitige Verunglimpfung der Deutschen Regierungen den Ausländern Freude, uns Deutschen aber nicht im Mindesten Vortheil verschaffen kann.“

Oesterreich.

Wien, 15. Febr. (Privatm.) Nach der am 10. abgehaltenen General-Sitzung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, wobei den Aktionärs zwar ein günstiges Resultat des vergangenen Jahres, nämlich: eine Einnahme von 600,000 Fl., jedoch mit dem nur angenommenen Vorschlag, zu weiterer Extension der eingeleiteten Geschäftsverbindungen vor der Hand keine Dividenden auszuzahlen, mitgetheilt würde, bemächtigte sich der Aktien-Inhaber ein allgemeiner, doch wohl ungegründeter Schrecken. Die Donau-Dampfschifffahrts-Aktien fielen im ersten Moment von 780 auf 700, allein die Ansicht Besonnener gewann bald die Oberhand, und die Aktien erholten sich bald wieder. Man sah bei näherer Prüfung ein, daß jede Furcht vor der Hand übertrieben ist, und daß die an der Spitze stehenden Chefs dieses National-Unternehmens hinlängliche Garantien einer glänzenden Zukunft sind. Der Allarm ging von einigen Contremineurs gegen diese Aktien aus. Diese benützten die ungegründeten Einwürfe einiger Aktionärs gegen die Vorschläge des Generalausschusses. Außerdem erfuhr man gleichzeitig, daß ein in Wels von einem Engländer erbautes eisernes Schiff, welches mittelst Maschinen-Kraft schneller als mit Dampf getrieben, nächstens seine Fahrten auf der Donau von Linz nach Wien beginnen werde. Dieses, ebenfalls privilegirte Schiff, ist von einem reichen und energischen Privatmann aus Braunau, Namens Fink, an sich gebracht worden, und soll im April zum erstenmal fahren. Gelingt dieser Versuch, so müßte es allerdings der Dampfschifffahrt großen Eintrag thun. Man ist daher ungemein gespannt auf den ersten Versuch. — Nachrichten aus Preßburg vom 14. sagen, daß nach den am 4., 5., 6. stattgehabten heftigen Debatten in der Deputirten-Kammer endlich 38,000 Mann Rekruten bewilligt würden. Am 7. ging das diesfällige Nuntium an die Magnaten-Tafel ab. Man ist sehr erfreut über diese günstige Wendung.

Großbritannien.

London, 11. Februar. Die Vermählung der Königin mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg hat gestern ganz in der Weise stattgefunden, wie es in dem Programm angekündigt war, und die Zeitungen füllen die langen Spalten ihrer gestrigen und heutigen Blätter fast nur mit Schilderungen dieser Festlichkeit, wobei nach Englischer Art auch der geringfügigste Umstand mit der genauesten Ausführlichkeit erzählt wird, wie denn unter Anderem die Beschreibung der Illumination von London allein über sechs enggedruckte große Kolumnen einnimmt, indem alle einzelnen Häuser namhaft gemacht sind, die sich durch irgend ein Transparent, durch irgend eine besondere Figur in Lampen- oder Gaslicht auszeichneten. Der Prinz Albrecht war, nachdem er am 8ten, Sonnabends, in Canterbury zwei Adressen des Magistrats und der Geistlichkeit in Empfang genommen hatte, ohne Aufenthalt über Rochester, Chatham, Gravesend und Dartford nach London gereist, wo er gegen 5 Uhr ankam und sich sogleich zur Königin begab. Auf seinem Wege nach dem Palast wurde er vom Volke mit lautem Jubel begrüßt und dankte sehr freundlich. Im Palast angelangt, wurde er von den hohen Staatsbeamten empfangen und zu Ihrer Majestät geführt. Er war einfach gekleidet und sah sehr wohl und munter aus, sichtbar erfreut über den herzlichen Empfang, der ihm unterweges überall zu Theil geworden. Als die Königin den Prinzen und Seine erlauchten Verwandten empfing, war sie von der Herzogin von Kent und ihren hohen Hofchargen umgeben. Kurz darauf kam der Lord-Kanzler nach dem Buckingham-Palast und nahm dem Prinzen den Unterthanen-Eid ab, den derselbe in Gemäßheit der Naturalisations-Akte zu schwören hatte. Sodann stattete Se. Königl. Hoheit, in Begleitung seines Vaters und Bruders, den Mitgliedern der Königlichen Familie Besuche ab, zuerst der verwittweten Königin, hierauf der Prinzessin Auguste und demnächst dem Herzog und der Herzogin von Cambridge und dem Herzoge von Sussex. Abends war Diner bei Ihrer Majestät. Der gestrige Tag nun wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt

als ein allgemeiner Festtag gefeiert und um 6 Uhr Morgens durch alle Glocken der Hauptkirchen eingeläutet. Auf allen Thürmen, auf den Schiffen der Themse, und aus den Fenstern der Häuser wehten Flaggen, Wimpel und Tücher. Von früh Morgens an war die ganze Einwohnerschaft in Bewegung. Eine ungeheure Volksmenge drängte sich um die Zugänge zum Buckingham-Palast. Früh am Morgen war das Wetter ungünstig, um 10 Uhr fiel sogar der Regen in Strömen herab, aber um 11 Uhr klärte es sich auf, und die Sonne fing an zu scheinen. Detaschements der Leibgarde und der Garde-Kavalerie, mit ihren Musikern an der Spitze, begaben sich bald nach 11 Uhr nach dem Buckingham-Palast und stellten sich in zwei Reihen auf, durch welche der Zug von dort seinen Weg nach dem St. James-Palast nehmen sollte. Um diese Zeit war das Publikum höchst gespannt darauf, die Königin und den Prinzen zu sehen; jeder Wagen, der von dem Buckingham-Palast kam oder dorthin fuhr, wurde genau betrachtet, und groß war die Täuschung, wenn man die darin Sitzenden nicht erkennen konnte. Ueber 2000 Polizei-Beamte waren an den Zugängen zum Palast in Bewegung, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als jedoch endlich eines der Musik-Corps das Volkslied zu spielen begann, und eine Kanonen-Salve ertönte, wußte man, daß der Zug im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen. Einige Minuten später erschienen die Wagen, welche den Zug des Prinzen bildeten, und gleich darauf der Wagen des Prinzen selbst. Se. Königliche Hoheit wurde sofort erkannt und erwiederte huldreich die Begrüßungen, mit denen er empfangen wurde. Wenige Minuten darauf setzte sich auch der Zug der Königin in Bewegung, und als der Wagen der Königin erschien, wurde sie mit lautem Zuruf begrüßt. Die Königin sah sehr wohl aus und schien sehr heiter. Der Zug langte zur festgesetzten Zeit im St. James-Palast an, auf welchem, als die Königin das Haupt-Portal passirte, die Königliche Flagge aufgesteckt wurde. Als beide Züge in den Zimmern dieses Palastes, wo die Mitglieder der Königlichen Familie sich unterdeß versammelt, in der Ordnung aufgestellt waren, welche das (gestern mitgetheilte) Programm vorzeichnete, begaben sich dieselben durch den bedeckten Gang, der zu diesem Zweck von dem Palast nach der Kapelle hin gebaut war, an die heilige Stätte, wo die Trauung stattfinden sollte. Die verwittwete Königin, welche nicht mit im Zuge ging, war schon früher mit ihrem Hofstaat nach der St. James-Kapelle gefahren und hatte dort den für sie bestimmten Platz eingenommen. Das diplomatische Corps, unter welchem sich auch noch Graf Sebastiani befand, der seine Abreise, obgleich er schon am Sonnabend seine Abschieds-Audienz bei der Königin gehabt, dieser Festlichkeit wegen noch verschoben hatte, war ebenfalls schon in der Kapelle versammelt, wo es die Königliche Loge einnahm. Der Türkische Botschafter hatte sich auch zu der Ceremonie eingefunden. Der Altar und die Erhöhung, auf welcher derselbe sich befindet, waren sehr glänzend ausgeschmückt. Das Ganze war mit carmoisinfarbenem Sammet ausgeschlagen, und der Theil über dem Kommunionstische mit reichen Festons von gleichem mit Goldschnüren besetzten Stoff behangen. Die Gothischen Pfeiler, welche die oberen Gallerien tragen, so wie die erhabenen Arbeiten aus Eichenholz und das Gothische Gitter um den Kommunionstisch waren vergoldet. Der letztere war mit reichen Goldgefäßen besetzt, und an jeder Seite derselben stand ein Stuhl für den Erzbischof von Canterbury und für den Bischof von London. Links vom Altar und auf der Erhöhung standen 4 Stühle mit Fußbänken für Ihre Königlichen Hoheiten den Herzog von Sussex und Cambridge, die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Gloucester (welche Letztere jedoch wegen Unpäßlichkeit der Ceremonie nicht beiwohnen konnte), und auf der entgegengesetzten Seite standen sechs ähnliche Stühle für Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin von Cambridge, die beiden Prinzessinnen von Cambridge, den Prinzen Georg von Cambridge, den Prinzen Ernst und den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg. Links vom Altar und den erwähnten vier Stühlen gegenüber standen zwei Pracht-Sessel, der zunächst dem Gitter des Altars war für die Königin, der andere für Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent bestimmt; auf der rechten Seite des Altars standen zwei ähnliche Pracht-Sessel, von denen der zunächst am Altar für den Prinzen Albrecht, der andere für die verwittwete Königin bestimmt war. Den Fußboden bedeckte ein blauer mit goldenen Normännischen Rosen durchwirkter Teppich. Die Musik, welche zur Trauungsfeier ausgeführt wurde, leiteten Sir George Smart und der Ober-Organist Hr. Hawes. Die Chöre wurden von 16 Männern und 10 Knaben gesungen. Trompeten und Pauken verkündigten um halb 1 Uhr die Ankunft des Bräutigams in der Kapelle, bei dessen Eintritt, so wie später bei dem der Königin, die ganze Versammlung sich von ihren Sitzen erhob. Der Prinz wurde rechts von seinem Vater und links von seinem Bruder nach dem Altare geleitet. Er sah sehr wohl aus, war in die Staats-Uniform der Englischen Garde gekleidet und trug den Hosenband-Orden. Ehe er sich niederließ, küßte er die Hand der verwittweten Königin und sprach einige Worte mit derselben. Bald darauf verkündete ein neuer Tusch und die Anstimmung der National-Hymne die Ankunft der erlauchten Braut. Ihre Majestät trug einen Kranz von Orange-Blüthen und einen Schleier von Honiton-Spitzen, ferner ein Halsband und Ohrgehänge von Diamanten. Das Kleid war von weißem Atlas mit Spitzen von gleichem Muster wie der Schleier besetzt. Die Schleppe war von weißem Atlas und mit Orange-Blüthen besetzt. Die Spitzen allein kosteten 1000 Pfd. Der Atlas, vom reinsten Weiß, ist in Spitalfields verfertigt worden. Ihre Maj. trug außerdem ein Armband mit dem Motto des Hosenband-Ordens und den Stern dieses Ordens. Die Trauungs-Ceremonie wurde von dem Erzbischofe von Canterbury und dem Bischof von London in Anwesenheit einer glänzenden Versammlung des höchsten Adels des Landes vollzogen. Kurz nach 1 Uhr war die Trauung beendigt, und eine Königliche Salve benachrichtigte das Publikum von diesem Ereigniß. Ihre Majestät die Königin, eben sowohl wie Prinz Albrecht schienen von der wichtigen Ceremonie und von der Theilnahme, welche sie erregten, tief ergriffen, und kaum soll das von ihnen ausgesprochene „Ja" hörbar gewesen sein; die folgenden Worte aber, welche Liebe und Gehorsam gegen ihren Gatten ausdrückten, soll Ihre Majestät mit bezeichnender Emphase ausgesprochen haben. Nach beendigter Ceremonie kehrte das Königliche Paar, welches nun zusammen in einer Kutsche saß, in der sich auch die Herzogin von Kent befand, unter allgemeinem Jubelruf des Volkes, nach dem Buckingham-Palast zurück, nahm dort ein Frühstück ein, unterzeichnete die Trauungs-Akte und fuhr dann um 4 Uhr nach Windsor, wo es um 6¾ Uhr anlangte. Der Prinz führte seine erlauchte Gemahlin in die Königlichen Zimmer. Bei dem Diner, welches das Königliche Paar am Abend im Schloß Windsor einnahm, waren nur drei Hofdamen der Königin und drei Kavaliere des Prinzen zugegen. Ueberall, wo das Königliche Paar vom Volke gesehen wurde, kamen ihm die unzweideutigsten Zeichen der Liebe und Begeisterung entgegen. Kein Hut blieb auf dem Kopfe, und die Fenster boten den Anblick einer Masse sich bewegender Tücher dar. Am Abend wogte eine ungeheure Menschenmasse durch die Straßen, um die prächtige Erleuchtung zu sehen. Auch an Gedichten zur Feier des Tages fehlte es nicht, und einige derselben werden von den Zeitungen mitgetheilt. Im St. James-Palast wurde Abends auf Befehl der Königin den Mitgliedern der Königlichen Familie und den hohen Staats- und Hof-Beamten ein glänzendes Bankett gegeben, und an mehreren Orten der Stadt wurden die Armen festlich bewirthet.

Herr Arthur Aston, der neue Britische Gesandte am Madrider Hofe, ist über Paris nach seinem Bestimmungsort abgereist. — Heute soll in London mit vieler Pracht die Vermählung des Lord Dinorben mit einer Schwester der Gemahlin des Prinzen von Capua vollzogen werden. Der Herzog von Sussex wird als erster Zeuge bei der Trauung zugegen sein.

Man zweifelt nun nicht mehr, daß die Regierung schon seit einiger Zeit mit Rüstungen zu einer ernstlichen Demonstration gegen die Chinesen beschäftigt gewesen ist. Es soll, wie verlautet, eine Landungsarmee, aus 16000 Mann bestehend, von Indien nach China abgehen. Einen großen Theil derselben sollen eingeborne Ostindische Truppen bilden; für die Kavalerie hofft man auf der Insel Hainan im äußersten Süden des Chinesischen Reichs eine hinreichende Menge von Pferden zu finden. Zuerst soll angeblich die Stadt Canton in Contribution gesetzt oder nöthigenfalls zerstört werden, und wenn dann die Chinesische Truppenmacht aus dem Norden zum Schutz des Reiches herbeieile, wolle man schnell das Landungs-Corps einschiffen, nach dem Golf von Pititschili segeln und die Truppen zu Taku, etwa 100 Englische Meilen von Peking, ans Land setzen. Außer den von England abgesandten Schiffen soll sich auch ein Theil der Seemacht am Kap und im Stillen Meere dieser Expedition anschließen. Sollte sich fürs erste kein sicheres Handels-Etablissement im Canton einrichten lassen, so wolle man, heißt es, den Handelsmarkt nach einer der weiter nördlich an der Küste gelegenen Inseln versetzen und durch eine Seemacht dafür Sorge tragen, daß derselbe durch die Chinesischen Kriegsschunken nicht gestört werde.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die Schwierigkeiten, die sich in ungewöhnlichem Maße bei Ernennung eines Erzbischofs von Paris zeigen, scheinen immer noch nicht vollständig beseitigt zu sein. Die ultramontanen Journale nehmen jetzt keinen Anstand mehr, dem Könige persönlich die Schuld wegen des fortdauernden Interimistikums beizulegen, obgleich immer neue Angaben zu beweisen scheinen, daß von Seiten der Priester-Partei Alles versucht wird, um jede Ernennung, die nicht ihren Wünschen gemäß ist, zu hintertreiben. Unter den vielen Mitteln, die zu dem Ende aufgeboten worden, ist auch Nachstehendes zur Kenntniß des Journal de Paris gekommen: „Einige Notabilitäten des Faubourg St. Germain überwiesen jährlich dem Herrn von Quelen eine Summe von 60,000 Fr. zur Vertheilung an die Armen. Wir glauben versichern zu können, daß unter den Mitteln, die angewendet worden sind, um dem ehrwürdigen Kardinal de la Tour d'Auvergne den erzbischöflichen Stuhl von Paris zu verleiden, sich auch die ihm gewordene Anzeige befand, daß dieses Geschenk fortan eingezogen werden würde. Für gewisse Leute ist also die Wohlthätigkeit nur ein Mittel zur Befriedigung der politischen Leidenschaften." — Der legitimistische Deputirte, Herr Hennequin, ist gestern in einem Alter von 53 Jahren mit Tode abgegangen. Er repräsentirte in der Kammer die Stadt Lille. — Die mit der Prüfung des Renten-Gesetz-Entwurfes beauftragte Kommission hat mit 6 Stimmen gegen 3 entschieden, daß die Konversionen in 2 Fonds-Gattungen stattfinden solle. In 4½ pCt. zu pari und in 3½ pCt. — Gestern wohnte die ganze Königliche Familie im Theater français der Vorstellung zum Benefiz der Mademoiselle Mars bei. Die berühmte Schauspielerin feierte an diesem Tage ihren 62sten Geburtstag. Sie spielte eine jugendliche Rolle und wußte sich in derselben durch ihr hinreißendes Spiel den enthusiastischen Beifall des zahlreich versammelten Publikums zu erwerben. (F. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Dem Vernehmen nach haben die Aerzte darauf gedrungen, daß Doña Isabella sich nach Valencia begebe, wo das Klima milder ist, als in Madrid.

Bayonne, 7. Februar. In den Baskischen Provinzen ist ein neuer Insurrektions-Versuch gemacht worden. Es hat sich nämlich in der Provinz Santander eine Guerilla gebildet, deren Kern aus 40 vormaligen Karlistischen Offizieren unter dem Kommandanten Leguina besteht. Zu Santa Lucia del Regata in der Concha von Baracaldo erhob sich diese Bande zuerst, mit dem Rufe: „Es leben die Fueros! Nieder mit der Konstitution!" Die Christinische Garnison wollte sie zur Ruhe bringen, und verlor dabei einige Mann. Nach den letzten Berichten stand Leguina mit seinen Leuten in den Gebirgen von Santander.

Portugal.

Aus Lissabon sind Nachrichten vom 5ten d. eingegangen, zu welcher Zeit die Adreß-Debatte noch nicht angefangen hatte; viele Petitionen wegen Wahl-Reform waren bei den Cortes eingelaufen. Der Finanz-Minister hatte am 3ten den Cortes sein Budget für das laufende Jahr vorgelegt; statt aber irgend eine Erklärung zu Gunsten der auswärtigen Gläubiger abzugeben, erwähnte er diesen Gegenstand gar nicht, und auch die Cortes ließen denselben in den Debatten unberührt. Der Visconde Sa da Bandeira hatte ein Pamphlet über die Sklavenhandels-Frage publizirt, worin er sich mit vieler Bitterkeit gegen die Lords Palmerston und Howard de Walden äußern soll. Am 30. Januar hatte man in Lissabon einen Erdstoß verspürt, der zwei bis drei Sekunden dauerte und die Einwohner in großen Schrecken setzte. Auch am Bord einiger Schiffe fühlte man die Erschütterung. Südlich von Lissabon war das Wetter an diesem Tage ganz schön, und zu Cadix und Gibraltar hat man von dem Erdbeben nichts wahrgenommen; am 1. Februar aber wüthete an letzterem Orte ein heftiger Sturm, von Blitz und Donner begleitet.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. Jan. (Privatmittheilung.) Die Pforte hat nach Eingang der Nachricht von der Vereinigung der türkischen Flotte mit der egyptischen, welche unter den Augen ihres Abgesandten, Kiamil Pascha, vor sich ging, noch einen letzten Versuch gemacht hat, um dem Vice-König einen Ausweg zur Herausgabe der Flotte übrig zu lassen. Sie hat nämlich den zweiten Befehlshaber, Mustafa Pascha, mit welchen Kiamil Pascha, selbst bei Verlesung des Hattischeriffs von Gulhani kein Wort wechseln konnte, statt des abgesetzten Capudan Pascha zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt. Zugleich mit dieser Ernennung hat sie ihm den Befehl zur alsbaldigen Rückkehr nach Konstantinopel ertheilt. Man ist auf Mustafa Pascha's Antwort sehr gespannt. Kiamil Pascha soll Hoffnung hegen, daß Mustafa Pascha den Befehlen des Sultans gehorchen werde. Allein die Schlauheit Mehemed Ali's wird auch diesem Manöver zu begegnen wissen. Bereits hat er die bei Nisib gefangenen türkischen Truppen, denen er nicht traute, so wie gegen 2000 Mann von den Flotten nach Kairo zum Garnisonsdienst geschickt, und dagegen die dortige Besatzung nach Alexandrien verlegt. Seine französischen Renegaten haben einen Vertheidigungs-Plan für Alexandrien entworfen, der jeden Angriffs-Versuch als sehr bedenklich darstellt. Auch fängt er bereits an, den Fanatismus der Bekenner des Islams aufzureizen. Es ist bemerkenswerth, daß alle diese beunruhigenden Nachrichten hier gar keinen Eindruck machen. Ein alter Bewohner von Pera meinte dieser Tage, die Türken schlafen und die Franken unterhalten sich. — Der achtzigjährige Großwesir Chosrew Pascha ist im Laufe der verflossenen Woche von einem gastrischen Fieber befallen worden, welches sein Leben in Gefahr setzte, wovon er sich jedoch wieder zu erholen anfängt. Se. Hoheit der Sultan hat Chosrew Pascha mit einem persönlichen Besuch beehrt. — Der Karneval scheint die Diplomaten mehr zu

beschäftigen als die ernstesten Fragen. Bälle, Diners und Soireen wechseln bald beim österreichischen, bald beim englischen oder russischen Botschafter. Auch die Fanarioten, namentlich der Fürst von Samos, Vogorides, der Pforten-Dollmetscher Aristachi, der Armenier Douz Oglou, Hofbanquier der Sultanin Mutter, u. A. geben Feten, denen jedesmal Fürst Michael von Serbien beiwohnt. Letzterer hat bis jetzt viele Geschenke unter die Großen vertheilt, und sein Aufenthalt dürfte ihm daher theuer zu stehen kommen.

Eine neue Epoche größerer Geselligkeit scheint unter den Bewohnern Pera's eintreten zu sollen. Auf dem hiesigen Casino ward Sonnabend ein Ball-Fest gegeben, das stark besucht und durch eine ziemliche Anzahl ausgezeichneter Griechischer Schönheiten, die mit ihrem Kostüme und ihren Edelsteinen Epoche machten, belebt war. Montag gab der Internuntius einen Ball, auf dem das diplomatische Corps und hiesige hohe Notabilitäten sich versammelten. Man bemerkte darunter den Fürsten Michael Obrenowitsch mit einem großen Gefolge. Die tanzlustige Jugend aus den fashionablen Kreisen wird jetzt Konstantinopel nicht so langweilig wie gewöhnlich finden, da fast alle europäischen Missionen zur Feier des Karnevals mit Tanz-Festen beitragen werden.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Friedrich der Zweite und sein Jahrhundert in Bezug auf Sprache, Literatur, Schule und Volksbildung. Eine vaterländische Säkularschrift von Theodor Heinsius. — X. und 167 Seiten gr. 8. Berlin, Posen und Bromberg. Druck und Verlag von E. S. Mittler. 1840. Preis 20 Sgr.

Der hochgeachtete Herr Verfasser, jetzt Senior aller aktiven Gymnasial-Lehrer Berlins, hat diese kleine Schrift dem Vaterlande geweiht, um für die allgemeine Feier, zu der das ablaufende Jahrhundert seit dem Regierungs-Antritte Friedrichs des Großen (31. Mai) alle Vaterlandsfreunde aufruft, eine Festgabe darzubringen. Als besonderen Zweck hat er sich dabei zugleich vorgesetzt, die so oft verkannte und falsch beurtheilte Denk- und Handelsweise des großen Königs in der geistigen Belebung der National-Cultur nach der Reinheit seiner Absichten zu würdigen und den Gesichtspunkt festzustellen, aus dem seine Eigenthümlichkeit in ihrer Erscheinung aufgefaßt sein will. Das Jugendleben des Herrn Verfassers berührt noch das glorreiche Zeitalter Friedrichs; die Gedächtnißrede seines würdigen Vaters, damals Superintendent zu Königsberg in der Neumark, der den großen König im 7jährigen Kriege begleitet hatte und mit Enthusiasmus für den Thatenruhm des gekrönten Weisen erfüllt war, machte einen, ihm durch sein ganzes Leben bleibenden Eindruck auf den damals 16jährigen Jüngling und man sieht es dem Geiste der, mit großer Umsicht und gediegener Kenntniß verfaßten Schrift auf den ersten Blick an, daß seine Kraft sich wieder verjüngt und gehoben fühlt, wenn er noch einmal an den Lichtstrahlen des außerordentlichen Mannes sich erwärmen darf, in dessen Auge er geschaut, dessen Stimme er gehört und dessen hohe Natur er schon früh bewundern gelernt hat. So spricht dies der Herr Verfasser selbst in der Vorrede aus und wenn er sich seine Leser hauptsächlich gern als Verehrer des großen Königs und als Vaterlandsfreunde denken möchte: so wird doch auch eine abweichende Denk- und Gefühlsart durch Inhalt und Form dieser patriotischen Schrift endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß Friedrich, trotz seiner menschlichen Schwächen und Irrthümer, gleich der Sonne mit ihren Flecken, Licht und Wärme nach allen Richtungen hin reichlich ausgeströmt hat.

Fast ein Jahrhundert hindurch ist von Geschlecht zu Geschlecht die Meinung verbreitet gewesen, daß Friedrich deutsche Art und Sprache verachtet und der vaterländischen Bildung durch unbedingte Vorliebe für französische Literatur in ihrem Fortgange geschadet habe. Was die beleidigte Würde, ja selbst die verletzte Eitelkeit gleichzeitiger Schriftsteller und Gelehrten behauptete, ward als unumstößliche Wahrheit angesehen und obwohl, auch ohne nähere Untersuchung aus den Folgen das Gegentheil jetzt schon ziemlich allgemein klar geworden, wo man mit vorurtheilsfreiem Blicke den Geist des großen Königs aus seinem Wirken erkannte: so ist dennoch diese Rechtfertigung aus dem Geiste und der Feder eines allgemein geachteten, um die deutsche Sprache und Literatur selbst hochverdienten Gelehrten völlig an der Zeit, um die vaterländische Gesinnung des Königs vor den Augen des Menge zu retten und die von ihm angewandten Mittel zur Verbesserung der Sprache und Literatur seiner Zeit nach ihrem Werthe und nach ihren Folgen zu würdigen.

Mit wahrer Freude begrüßen wir daher diese Jubelfestgabe, deren gediegene Strahlen vollkommen geeignet sind, das Dunkel egoistischer Meinung zu erhellen und das im kalten Dünkel einseitigen Nationalsgefühls befangene Urtheil über einen, uns recht eigentlich angehörigen Weisen, Helden und Staatsmann, auch in dieser Beziehung erwärmend, in wahre Verehrung und innige Hochachtung zu verwandeln.

Die Schrift zerfällt in 2 Hauptabschnitte, deren Erster Friedrich in Bezug auf Sprache und Volksbildung; der zweite ihn in Bezug auf die Schulbildung seines Landes darstellt.

Nach einer kuzen Einleitung, wodurch der Herr Verfasser den Gesichtspunkt feststellt, von dem er ausging, theilt sich der 1ste Abschnitt in 9 Unterabtheilungen.

Die 1ste Abtheilung betrachtet den Zeitgeist des 18ten Jahrhunderts, charakterisirt durch den Kampf zwischen Subjektivität und Objektivität für die Idee des Staats und für die gesammte wissenschaftliche Forschung; vermittelt endlich durch die Ueberzeugung, daß nur eine gegenseitig fortschreitende Annäherung des Realen an das Ideale in allen Zweigen des menschlichen Treibens das erreichbare Ziel für die Menschheit sei. Die zweite Abtheilung, Friedrichs, des Kronprinzen, persönliches Verhältniß zu dem Zeitgeiste des 18ten Jahrhunderts, erörtert den Einfluß der verschiedenen Bildungsperioden, durch welche Friedrichs Geist in enger Harmonie mit der aus Frankreich herüberdämmernden Denkfreiheit, ein Vorbild für die ersten Dynastien Europa's, ein leuchtender Stern für das gesammte Deutschland, ein Reformator der Preußischen Staaten wurde und eine neue Aera für die literarische Welt begründete, welche in dem schriftstellerischen Königssohne den Brennpunkt ihres eigenen Lichts zu finden meinte. — Die 3te Abtheilung stellt Friedrichs, des Königs, leitendes Princip dar, als Entwickelung aller selbstständigen Kräfte seines Volkes, nach seiner ausgebildeten subjektiven Ansicht. Die 4te Abtheilung beleuchtet den Zustand der Deutschen und Preuß. National-Kultur des 18ten Jahrhunderts; die 5te aber den Einfluß der Subjektivität Friedrichs auf diese National-Kultur, welche nothwendig der Aufklärung bedurfte. Friedrich verstand es besser, diese Aufklärung zu fördern und zu leiten, daß sie ihre Richtung nicht verfehle, als irgend Einer seiner regierenden Zeitgenossen, und wenn es ihm nicht überall gelang, das rechte Maß zu finden, da er das Gute oft ungeduldig erstrebte, so waren die Mittel, die er anwandte, doch wohl überlegt. Die 6te Abtheilung erörtert nun die Mittel, welche Friedrich zur Aufklärung seines Volkes anwandte und charakterisirt diese als Denkfreiheit, Glaubensfreiheit und Gewissensfreiheit, indem zugleich der Vorwurf der Irreligiösität von dem großen Könige abgewendet wird. Die 7te Abtheilung betrachtet Friedrichs Stellung zur Sprache seines Landes und zu den Schriftstellern derselben und entwickelt sowohl den Antheil, den Erziehung und Zeitumstände an Friedrichs Zurücksetzung der deutschen Sprache ausüben mußten, als den großen Einflnß, welchen er dennoch auf die Bildung der deutschen Sprache hatte, so daß, nach Goethe's Ausspruch, durch ihn der erste, wahre und höhere Lebensgehalt in die deutsche Poesie kam. — Die 8te Abtheilung behandelt Friedrichs Schrift über die deutsche Literatur; zeigt die Art, wie sie entstand und würdigt sie von einem richtigen Standpunkte aus, nach ihrer wahren Bedeutung. Hierbei werden eine Menge, selbst für unsere Zeit nicht genug zu beherzigende Winke gegeben, da die höheren Stände noch keineswegs völlig das Vorurtheil abgelegt haben, welches früher im Allgemeinen gegen die deutsche Muttersprache herrschte. Die 9te Abtheilung betrachtet Preußens spezielles Kultur-Verhältniß zu den Franzosen und beweist, daß wir jetzt nicht mehr, wie sonst, des helfenden Einflusses unserer Nachbaren bedürfen, da Preußen, erstarkt durch Friedrichs Geist, unter der Leitung einer väterlichen Regierung sich fortan durch sich selbst belebt und befruchtet.

Der 2te Hauptabschnitt zeigt Friedrichs Einfluß auf die Schulbildung seines Volks, der zwar weniger in einer Verbesserung der äußeren Verhältnisse des Lehrerpersonals bestand, als vielmehr in einer zweckmäßigen Einrichtung der Schulanstalten und in klarer Erkenntniß dessen, was als der Zweck alles Unterrichts betrachtet werden muß. Das egoistisch-flache Urtheil wird durch diesen Abschnitt vollständig widerlegt, welches Jenisch im 2ten Theile seines „Geist und Charakter des 18ten Jahrhunderts“ in dieser Hinsicht über Friedrich den Großen fällt und das lange genug gedankenlos nachgebetet worden ist, ohne Berücksichtigung der Verhältnisse und dessen, was der König wirklich gethan hat und wodurch er den Grund zu dem trefflichen Zustande legte, in dem jetzt die Preuß. Schulen als Muster für Europa dastehen.

Wir glauben diese Empfehlung einer geistreich verfaßten, wahrhaft patriotischen Schrift nicht besser, als durch den eigenen Schluß derselben beschließen zu können.

„So steht Friedrich II. nach dem Gesagten als ein wahrhafter König seltener Art und als der außerordentlichste Mann seines Jahrhunderts da. Als politischer Reformator seines Zeitalters übte er 46 Jahre hindurch die erst jetzt recht begriffene große Wahrheit, — ohne die alles Reformiren nur ein Unheil bringendes Phantasiespiel ist, — daß Ideen nicht bestimmt sind, in ihrer ganzen Reinheit verwirklicht zu werden, wohl aber die Wirklichkeit zu leiten und zu veredeln. Diese praktische Erkenntniß begründet seine Größe; macht ihn einzig für sein Jahrhundert und erhebt ihn zum Ideal für das unsrige und die Folgezeit. — — — Durch Friedrich lernten die Herrscher, was sie ihren Völkern sein sollen, und die Völker, was sie ihren weisen Regenten schuldig sind. Preußen hat es gelernt und dankbar anerkannt. Darum schwebe ferner Friedrichs Schutzgeist um Thron und Volk!“ —

Das Aeußere der Schrift ist sehr anständig, nur sind einige Druckfehler von dem Korrektor unbeachtet geblieben, was grade bei einem Werke dieser Tendenz hätte vermieden werden sollen.

Breslau, den 16. Februar 1840.

Dr. W. Foerster.

Kalide und Kiß.

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir einen Brief aus Berlin, der zur Berichtigung einer, wie es scheint, falsch verstandenen Ansicht in Nr. 30 dieser Zeitung dienen soll. Die dort aufgestellte Behauptung, daß Hr. Kiß bereits seine Befähigung in Bewältigung großer Massen durch die Amazonengruppe bewiesen habe, ist so verstanden worden, als habe die Tüchtigkeit des Hrn. Kalide auf indirekte Weise in Zweifel gezogen werden sollen. Zur Entkräftung eines solchen Glaubens wird uns geschrieben: „Schon im Jahre 1825 erhielt Hr. Kalide von dem Brandenburgischen Ober-Berg-Amte den Auftrag zur Ausführung zweier Löwen in kolossaler Größe, mit der Bestimmung, an dieser Arbeit unter der Aufsicht seines Meisters, des Hrn. Prof. Rauch, die höhere Ausbildung seines Talentes zu bewähren. Dieses Auftrages hat er sich auf eine Weise entledigt, daß nach dem Ausspruch urtheilsfähiger Männer sein Talent und Beruf für das Gebiet höherer Plastik außer Zweifel gesetzt ist; seine Befähigung nämlich in Bewältigung großer Massen, was man jetzt in Frage zu stellen scheint. — Von seinen Arbeiten der gegenwärtigen Periode nennen wir seinen „Knaben mit einem Schwan“ und sein „Denkmal der Segnungen des Friedens“ in Form einer Vase mit Reliefgebilden, deren entschiedener und ausgezeichneter Kunstwerth allgemein anerkannt ist. Beide Werke sind für Se. Maj. den König von ihm in Bronze ausgeführt worden, und schon ihre Aufstellung in den Arkaden und dem Königlichen Schloßgarten zu Charlottenburg und Potsdam giebt einen Beweis für den Werth und Gehalt derselben.“

Herzog Heinrich II. in der St. Vincenz-Kirche.

Während die Schlesier sich auf mannigfache Weise vorbereiten, in dem Jahr 1841 die einhundertjährige Vereinigung ihrer Provinz mit dem preußischen Staat zu ehren, werden sie gewiß nicht vergessen, auch die in genanntes Jahr fallende Säkular-Erinnerung an die vor sechshundert Jahren (9ten April 1241) stattgefundene Schlacht bei Wahlstatt — jene große weltgeschichtliche Begebenheit, in deren Folge dem Fortschreiten, dem Einfall der morgenländischen Barbaren in Europa ein Ziel gesetzt wird — würdig zu feiern. Wie diese Feier eines so wichtigen Tages auf dem Schlachtfelde, auf welchem Herzog Heinrich II. für das Vaterland und die christliche Kirche den Heldentod fand, und an dem Grabe dieses edeln Sohnes der heiligen Hedwig am angemessensten stattfinden möchte, darüber werden sich hoffentlich bald Meinungen kund geben und zu Einigung über die erforderlichen Anstalten leiten. Vorerst sei hier ein Gegenstand berührt, dessen weiteres Verfolgen nicht füglich aufzuschieben, wenn er, als eine fast unerläßliche Vorbereitung zu jener Feier, zeitig genug erledigt werden soll.

Bekanntlich befindet sich das Grabmal jenes Herzogs in der Kirche von St. Vincenz — ehemals St. Jakob — in Breslau, welche er erbauen ließ. Dieses schöne Bauwerk ist aber in späterer Zeit durch das Zumauern eines sehr großen Theils seiner Fenster, auf eine höchst betrübende Weise von Außen verunstaltet und zugleich so verdüstert worden, daß auch das erwähnte (erst in unserer Zeit durch einen Nachkommen des Fürsten wieder auf seinen ursprünglichen Platz zurück gebrachte) Grabmal sich in sehr schlechter Beleuchtung befindet. Ihm die frühere und dadurch zugleich der Kirche das volle Licht wieder zu geben, bedarf es das Wiederherstellen der zugemauerten Fenster. Allerdings erfordert dies eine nicht ganz unbedeutende Geld-Ausgabe, selbst dann, wenn solches Wiederherstellen mit beliebter Sparsamkeit und ohne vollkommen dem ursprünglichen Baustyl treu zu bleiben, bewirkt wird; doch läßt sich nicht nur von der sehr achtbaren Pfarr-Gemeine sondern auch von dem freiwilligen Hinzutreten sich für einen solchen Zweck interessirender patriotischer Schlesier das Aufbringen dieser Geldmittel durch freiwillige Beiträge mit Sicherheit hoffen, sobald nur erst ein Vereinigungs-Punkt für die Ausführung der Sache vorhanden ist. — Möchte es der ehrwürdigen Geistlichkeit der St. Vincenz-Kirche gefallen, recht bald einen solchen zu bilden, damit der 9. April 1841, wenn an dem Grabe Heinrich II. fromme Gebete und Dankopfer dargebracht werden, die Sonne wieder freundlich auf dies allen Schlesiern heilige Grab herabschauen und das Gotteshaus so hell erleuchten, wie damals, als es des Helden irdische Ueberreste empfing.

— ck.

Neubauten in Breslau.

Es ist in diesen Blättern schon von den Verschönerungen die Rede gewesen, deren sich seit kurzem die Häuserreihe der Ohlauerstraße erfreut, und die ihr noch bevorstehen. Der Abbruch eines Theils der am s. g. Schwibbogen die Durchfahrt sehr verengenden Häuser, welche mit nicht unbedeutenden Kosten Seitens der Kommune erkauft worden, ist fast beendet, das Abtragen der übrigen Gebäude und insbesondere des noch stehen gebliebenen Vorsprungs wird zu Ostern d. J. erfolgen, und so nicht nur einem großen Urbelstande abgeholfen sein, sondern auch eine erforderliche Verbesserung erzielt werden. Ein gleiches Streben giebt sich auch Seitens mehrerer Privaten kund. Nachdem nämlich das baufällige Grundstück „die Neisser Herberge“, (auf derselben Straße) vom Herrn Kaufmann Held erkauft, gänzlich abgetragen und neu und geschmackvoll erbaut worden, hat Herr Gasthofbesitzer Zettlitz, dem das Verdienst zur Seite stehen dürfte, einer der Ersten mit gewesen zu sein, welche namentlich auf die innere Verbesserung und zeitgemäßere Verschönerung der hiesigen Gasthäuser hingewirkt haben; — das an sein Gasthaus (weiße Adler) grenzende umfangsreiche Grundstück, der „große Christoph“ genannt, käuflich an sich gebracht, um dasselbe mit seinem Gasthause zu vereinigen. Ein großer Theil des Hauptgebäudes des „großen Christoph“ ist bereits abgebrochen, und heute — am 18. Februar c. — wird der volle 164 Jahr an der Hauptfront aufgestellt gewesene hölzerne Christoph *) herabgenommen und nun endlich auch zur — wohlerworbenen Ruhe gelangen.

Wie Vieles würde dieser hölzerne Gast von Krieg und Pestilenz, Freud und Leid, Lust und Unlust, Kabale und Liebe — zu erzählen haben, wäre er nicht taubstumm und gefühllos geboren! — Doch hat ihn nichts destoweniger die humoristische Weise des Herrn Zettlitz das Haupt mit Blumen bekränzt, bestatten lassen, und so möge er — der von nichts ge- und berührt werden konnte — wohl ruhen. Gar bald wird das abgetragene Gebäude neu und elegant aufgeführt, mit dem weißen Adler vereinigt sein und diese dann ganz ge-

*) Nächstens ein Näheres über dieses alte Kunstwerk der Holzschneidekunst.

wiß in jeder Beziehung nicht nur zu den vorzüglichsten sondern auch unter seinem geschäftsgewandten, frohsinnigen Herrn Eigner zu den besuchtesten Gasthöfen unserer Stadt gehören, der Ohlauer Straße aber, wie bereits angedeutet, eine neue Verschönerung erwachsen sein.

— — r.

Mannichfaltiges.

— Unter dem Namen Monesia kommt jetzt aus Südamerika, in der Form dicker harter Kuchen, ein vegetabilisches Extract vor, dessen Ursprung bis jetzt nicht bekannt ist, welches aber als ein sehr kräftig tonisches Mittel von verschiedenen Aerzten in Paris gepriesen wird. Dr. St. Ange empfiehlt es besonders gegen scrophulöse Leiden und Blutflüsse, Scorbut, Leucorrhöen u. s. w. Das Extract soll aus einer Rinde bereitet sein, welche von den Eingeborenen Gorahem oder Guranhem genannt wird und von einem Chrysophyllum herstammen soll.

— Paganini hat seine Lebensgeschichte geschrieben, aber diese Schrift enthält nur die Geschichte seines Bogens, die Merkwürdigkeiten dieses Bogens auf seiner Welt — der Geige — und die Abenteuer seiner Kunst im Gebiete der Bewunderung. Der Buchhändler Ladvocat in Paris hat für das Werk ein Honorar von 30,000 Franken bezahlt. Ein Pariser Journal nennt diese Biographie die beste Violin-Schule, welche je erschienen, und versichert ganz treuherzig, wer Paganini's Buch läse, müßte der größte Geiger werden, wenn er auch vorher noch keine Note gekannt hätte.

— Ein Schauspieler spielte letzthin in Brüssel die Rolle des Franziskus, in der ersten Vorstellung eines Vaudeville, betitelt: Der Minnesänger. In einem der Auftritte dieses Stückes soll Franziskus eine Ohrfeige erhalten: man weiß, wie diese auf dem Theater gegeben werden; doch erhielt er einen so starken Streich auf die Nase, daß das Blut floß, wobei er so sehr vergaß, daß er vor dem Publikum wäre, daß er einen Stock ergriff und seinen Kameraden prügelte, der seinerseits nicht kaltblütig bleiben konnte und mit einem Stuhl drein schlug. Das Publikum lachte bei dieser Scene laut auf und glaubte, sie gehöre zum Stücke; doch wurde die Sache so ernsthaft, daß es endlich merkte, daß die Akteurs mit vollem Ernste zu Werke gingen; zuletzt ergriff Franziskus den Meister Peter, und schleuderte ihn mit solcher Gewalt in das Orchester, daß drei oder vier Musikanten umgeworfen wurden. Das Publikum lachte sehr über diese Begebenheit, u. das Stück konnte wegen des rauschenden Lärms des Parterre's nicht fortgespielt werden; den andern Tag wurde es bei dem Bürgermeister vollendet, der die Akteurs nicht verurtheilen konnte, indem sie ihm das Manuscript des Vaudevilles darreichten und man darin bei der Stelle, welche den Auftritt vom Vorabend herbeigeführt hatte, las: „Meister Peter wird einen Schlag mit der Faust auf die Nase des Franziskus versetzen, Franziskus wird dem Meister Peter die Bastonade geben, der sich mit einem Stuhle vertheidigen wird, bis zum Augenblick, wo er ins Orchester gedrängt, ein halbes Dutzend Musikanten umgeworfen haben wird."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Donnerstag, zum 3ten Male: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten; nach dem Französischen des Eugen Scribe, übersetzt von Carl Riemann, für die Bühne eingerichtet von A. Wolff.

Freitag: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 3 Aufzügen von Rossini. Rosine, Dlle. Dickmann, vom Königstädter Theater zu Berlin, als Gast.

H. 23. II. 11. St. F. u. T. □. I.

Todes-Anzeige.

Den gestern Nachmittag um halb 2 Uhr durch Lungenlähmung erfolgten Tod unsers Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn Hans Leonhard v. Wolff, im Alter von 64 Jahren 5 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 18. Febr. 1840.

Henriette v. Wolff, geborne v. Randow.
Henriette Freiin v. Kospoth, geb. v. Wolff.
Pauline Freiin v. Kospoth, geb. v. Wolff.
Wilhelm Freiherr v. Kospoth, Königl. Rittmeister a. D.
Rudolph Freiherr v. Kospoth, Fürstl. Thurn- und Taxisscher Oberförster.
Henriette v. Kospoth.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlummerte sanft den 17ten Abends 8½ Uhr unsere innig geliebte Tochter und Schwester Ida von Raczeck, geb. Ullmann, zum besseren Jenseits. Tief gebeugt theilen wir diesen für uns unersetzlichen Verlust entfernten Verwandten und Freunden zur stillen, wohlwollenden Theilnahme mit.

Breslau, den 18. Februar 1840.

Die Eltern und Geschwister.

Redoute

findet Sonntag den 23sten d. M. in meinem Lokal statt, wozu ergebenst einladet:

Knappe.

Morgen, Donnerstags achte musikal. Versammlung des Künstlervereins:

1) Quartett (D moll) von Haydn,
2) Quartett (F dur op. 18 Nr. 18. von Beethoven.
3) Quintett (G moll) von Mozart.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 25. Februar wird

Miss Anna Robena Laidlaw,

Pianistin I. M. der Königin von Hannover,

eine zweite musikalische Soirée

(im Saale des Hôtel de Pologne zu geben die Ehre haben.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

English Conversation.

Die **erste** Klasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag, die **zweite** jeden Montag und Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr Abends. Honorar pro Monat 1 Rthlr. Gefällige Anmeldungen werden vor 9 Uhr Morgens erbeten.

Fr. Bousfield aus London,
Herrenstraße Nr. 20.

Freitag den 21. Februar

wird die hiesige **Sing-Akademie,** mit Unterstützung eines Theils des K. akademischen Instituts für Kirchenmusik, unter Begleitung eines starken Orchesters, in der mit Dielen belegten

Aula Leopoldina

für einen milden Zweck zum erstenmale aufführen:

Josua,

Oratorium von G. Fr. Händel,

in der Instrumentirung vermehrt durch

C. F. Rungenhagen.

Einlaßkarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold zu haben. Am Eingange des Saales ist der Eintrittspreis 1 Rthlr.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Mosewius.

Wintergarten.

Um den Besuch des Wintergartens zu erleichtern, hat sich Unterzeichneter bewogen gefunden, ein Abonnement für alle Tage, an denen nicht Konzert oder sonst ein Arrangement stattfindet, einzurichten, und zwar in Billetten à 1 Sgr., gültig für immer. Die Musikalienhandlung des Hrn. C. Cranz wird die Güte haben, diese Billets, welche jedoch nicht unter einem Duzend gegeben werden können, von heut ab zu verabreichen. Ohne Abonnement ist der Einlaß wie früher 2 Sgr. pro Person.

Breslau, den 17. Febr. 1840.

Kroll.

Der

Bal en masque

wird, da die Subskription bis Sonnabend den 22. Februar nicht als geschlossen angesehen werden kann, zum Freitag den 28. Februar verlegt.

Mittwoch den 19. Febr. Subskriptions-Konzert.

Boston-Tabelle.

Im Verlage von **Carl Cranz,** Kunst- und Musikalien - Handlung, Ohlauerstr., ist so eben erschienen:

Eine practische und in der Berechnung anerkannt zweckmässig gefundene

Boston-Tabelle.

Auf starkem Kartenpapier Pr. 2½ Sgr.

Die fröhlichen Kunstfreunde, welche am 16. Februar bei einem fröhlichen, öffentlichen Mahle eine Recension über die Soirée der Miß Anna Robena Laidlaw angefertigt, und wahrscheinlich in ihrer Fröhlichkeit mir zur Veröffentlichung zugeschickt haben, ersuche ich, dieselbe wieder in Empfang zu nehmen, da, wie unsere Zeitungs-Redaktionen mehrfach angezeigt haben, dergleichen **nie anonym** aufgenommen wird. — Die durchaus nöthige Correctur in Betreff der Orthographie und des Styls übernehme ich gern. Gleichzeitig bin ich gern bereit, bei Wiederabforderung dieser Recension über eine am Schlusse derselben ausgesprochene Verwunderung **ausführliche** und **sehr deutliche** Auskunft mündlich zu geben.

Carl Cranz.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Gold- und Silber-Arbeitern, Gürtlern und Klemptnern empfiehlt sich zur besten und billigsten Anfertigung aller auf der Drehbank gedruckten und gepreßten Metall-Waaren, in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zink und Weißblech 2c., als: Pokale, Kelche, Ciborien, Kaffee-, Thee- und Tafel-Service, Leuchter, Lampentheile, Zuckerschaalen, Bierdeckel, Knöpfe und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel die Fabrik von

Ferdinand Thun,
Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau.

Das Rittergut Pombsen im Jauerschen Kreise, abgeschätzt auf 21,514 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 28. April 1840 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger, Forst-Inspektor Nitsche zu Neuhof, modo dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 1. Oktober 1839.

Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 5. August 1839 hierselbst verstorbenen pensionirten Landraths, Freiherrn Joseph von Rottenberg, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 28. April a. c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Kgl. Oberlandesgerichts-Referendarius v. Scheibner im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 13. Dezember 1839.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann C. A. Franckeschen Concurs-Masse gehörigen, unter Nr. 896, Junkern-Straße Nr. 18, gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 15,832 Rthl. 23 Sgr. 9 Pf., haben wir einen Termin auf

den 24. März 1840 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sack anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 2. August 1839.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Bau-Verdingung.

Die incl. Material auf 760 Rthlr. veranschlagte Zimmerarbeit zum Neubau der Ober- und Unterthore der hiesigen Sandschleuse soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin auf

Sonnabend den 22. Februar c.
Vormittags 9 Uhr

in dem Geschäftslocale des unterzeichneten Wasserbau-Inspectors anberaumt wird, zu dem qualificirten Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschlag und Zeichnung, so wie die näheren Bedingungen am Termine vorgelegt werden sollen. Es können jedoch nur solche Licitanten zugelassen werden, welche im Stande sind, sofort eine Caution von 150 Rthlr. in Staatspapieren zu deponiren. Breslau, den 2. Febr. 1840.

Der Wasserbau-Inspector Kawerau.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung der Zimmerarbeiten zu Wiederherstellung eines Theiles der Bohlenverkleidungen und Erdanker der hiesigen Bürgerwerderschleuse, incl. Material auf 2165 Rtl. veranschlagt, ist auf

Sonnabend den 22. Februar c.
Vormittags 9 Uhr

ein Licitations-Termin in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Wasserbau-Inspektors anberaumt, in welchem jedoch nur solche Werkmeister zugelassen werden, die im Stande sind, sofort eine Kaution von 150 Rthl. in Staatspapieren zu deponiren. Die näheren Bedingungen, so wie der Kostenanschlag, sollen im Termine vorgelegt werden.

Breslau, den 2. Februar 1840.

Der Wasserbau-Inspektor Kawerau.

Eine perfekte Köchin kann auf dem Lande, 6 Meilen von Breslau, zum 1. April c. ein gutes Unterkommen finden. — Näheres bei Hrn. Menzel im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

In Folge unserer Bekanntmachung vom Jahre 1834 bringen wir hiermit zur Kenntniß der betreffenden Herren Interessenten, daß wir im Jahre 1839 von den abgeschlossenen Versicherungen an Prämien eingenommen haben:

1) im Kreise Liegnitz . . 2905 Rthl.
2) = = Neumarkt . . 5867 —

Dagegen haben wir an Schäden bezahlt:

im Kreise Liegnitz . . . 22,324 Rthl.
= = Neumarkt . . 14,850 —

Hieraus ergiebt sich, daß die Anstalt bei diesen Versicherungen sehr bedeutenden Nachtheil erlitten hat und eine Prämien-Rückvergütung an die Versicherten nicht stattfindet.

Berlin, den 9. Februar 1840.

Direktion der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Auktion.

Am 20. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

Umschlagetücher, Long-Shawls, gestickte, seidene und Ballkleider, Mäntel und Mäntelstoffe, seidene u. halbseidene Zeuge, gestickte Kragen und Chemisets, kleine Putztücher und Shawlchen, und mehrere andere Artikel für Damen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Commiss.

Am 31sten d. M. Abends ist mir ein Hühnerhund männlichen Geschlechts, auf den Namen Ali hörend, braun mit weißer Kehle und weißen Zehen, die Läufe und Ruthe gelb gebrannt, hierorts, wahrscheinlich gestohlen worden; wer mir zu seinem Wiederbesitz behülflich, oder nähere Auskunft über dessen Aufenthalt zu geben im Stande ist, dem sichere ich eine angemessene Belohnung zu; auch hatte derselbe zur Zeit ein ledernes Halsband mit messingener Platte, gezeichnet H. Schmidt in Fürstenstein, um.

Nieder-Salzbrunn, den 25. Januar 1840.

Schmidt, Oekonom.

Brauerei-Verpachtung.

Die mit dem 24. Juni a. c. pachtlos werdende hiesige herrschaftliche Schloß-Brauerei, mit welcher der Bier- und Branntweinschank im Schloß-Keller, und während der Sommer-Monate auch in dem herrschaftlichen, ohnweit dem Schloß gelegenen Park, so wie der Bierverlag an 5 zwangspflichtige auswärtige Kretschmer verbunden ist, soll anderweitig auf mehrere Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 2. März Vormittags 9 Uhr auf hiesigem herrschaftlichen Schlosse anberaumt, welches Pachtlustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die weitern Bedingungen vom 20. d. M. an täglich in hiesiger Amts-Kanzelei einzusehen sind.

Schloß Löwen bei Brieg, am 9. Febr. 1840.

Unterkommen-Gesuch.

Eine in weiblichen Handarbeiten geübte u. mit der Haus- und Landwirthschaft vertraute Person von achtbarer Familie sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Gesellschafterin in der Stadt oder auf dem Lande. — Näheres im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78.

Ein Rittergut in Westpreußen, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, an der Brahe belegen, mit ansehnlichem Forst eichenen und fichtenen Holzes, Brennerei, Ziegelei u. Jagd, steht aus freier Hand verkäuflich. Die näheren Bedingungen sind bei dem K. Ober-Post-Secretair Herrn Wendel in Breslau auf frankirte Briefe zu erfahren.

Ein erfahrener Oekonomie-Beamter, so vermöglich, um geeigneten Falles aus dem Verhältniß des Verwalters in das eines Pächters des Landgutes überzugehen, findet nähere Auskunft hierüber bei dem Kommissionär Herrn Anders, Schweidnitzer Str. Nr. 30.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Februar 1840.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Pouillet's Lehrbuch der Physik

und der Meteorologie. Nach der dritten Originalausgabe aus dem Französischen übersetzt, mit Zusätzen und Ergänzungen versehen von Dr. C. H. Schnuse. Erster Band. Mit 18 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 2 Rtlr. 25 Sgr.

Physik und Chemie sind diejenigen Wissenschaften, die jetzt mit Recht das Interesse der gebildeten Welt in Anspruch nehmen und insbesondere für den praktischen Gewerbsmann, den Fabrikanten, Manufakturisten und Künstler hohen Werth haben. Die Fortschritte, welche die neuere Zeit darin gemacht, sind erstaunlich; die gewonnenen Resultate sind von hoher Bedeutung für die allgemeine Intelligenz, von hohem Nutzen für das ganze Industriewesen. Daß Pouillet zu den ausgezeichnetsten der jetzt lebenden Physiker Frankreichs gehört, ist wegen seiner vielfachen Bereicherungen der Wissenschaft durch genaue und sorgfältige Versuche auch in Deutschland allgemein bekannt. Aber außerdem besitzt er die Lehrgabe in einem hohen Grade, und deßhalb konnte es nicht fehlen, daß sein vorliegendes Lehrbuch der Physik und der Meteorologie in Frankreich außerordentlich gut aufgenommen wurde, wie die drei rasch auf einander gefolgten Auflagen beweisen. In der gegenwärtigen deutschen Bearbeitung ist manche wichtige Bereicherung der Physik durch deutsche Physiker hinzugefügt worden, ohne die Grenzen eines Lehrbuches zu überschreiten.

Musée francais,

Choix de litérature tiré des meilleurs auteurs iant anciens que modernes par O. L. B. Wolff et C. Schütz.

Fünfter Jahrgang. Preis 2 Rtlr. netto.

Seit den fünf Jahren seines Erscheinens hat sich das Musée français in allen Ländern, womit der deutsche Buchhandel in Verbindung steht, viele Freunde erworben, und ist denen, die sich mit der französischen Literatur beschäftigen, längst ein werther Bekannter.

Die gediegene und schöne Auswahl der erschienenen Jahrgänge bürgt für die folgenden.

In der äußern Ausstattung erhält der fünfte Jahrgang durch das schöne in Stahl gestochene Portrait von V. Hugo eine werthvolle Zugabe, wodurch die Verlagshandlung den Freunden des Musée français ihren Dank für die ausgezeichnete Gunst bezeugen will, womit sie dies Unternehmen seit der ersten Zeit seines Erscheinens beehrt haben.

Allen folgenden Jahrgängen wird ein gleicher, passender Stahlstich beigegeben.

Das in demselben Verlage erscheinende British Museum, welches jetzt seinen vierten Jahrgang beginnt, empfehlen wir den Freunden der englischen Literatur. Jeder Jahrgang bildet ein für sich bestehendes Ganze. Die Tendenz beider Werke kann als bekannt vorausgesetzt werden.

Obige Werke können durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und sämmtliche Preußische Postämter ohne Preiserhöhung bezogen werden. Bielefeld, im Januar 1840.

Velhagen und **Klasing.**

Neue Italienische Sprachlehre.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Praktische Italienische Sprachlehre,

oder

leichtfaßlicher Unterricht in der Italienischen Sprache, nach den einfachsten, durch viele Beispiele erläuterten Regeln, nebst Deutschen und Italienischen Uebungen.

Zum Schul- und Privat-Gebrauch

von

Dr. August Ise,

Lehrer der Italienischen und Französischen Sprache und Literatur in Berlin.

20 Bogen im größten Octavformat. Brosch. 21 Gr.

Dem Titel entsprechend, hat der durch seine übrigen literarischen Arbeiten rühmlichst bekannte Herr Verfasser der hier angezeigten Italienischen Sprachlehre besonders den praktischen Theil derselben vor Augen gehabt, ohne jedoch dabei den theoretischen unbeachtet zu lassen. Die eben so bestimmt als klar vorgetragenen Regeln sind von mustergültigen Beispielen begleitet, und jede derselben durch an den Rand gedruckte Buchstaben so deutlich bezeichnet, daß der Lernende sie nicht bloß leicht auffassen, sondern selbige bei Uebersetzung der deutschen Aufgaben auch richtig anzuwenden wissen wird. Sehr zweckmäßig hat der Verfasser in den Italienischen Uebungen auf die wichtigsten Regeln der Syntax hingewiesen, und hierdurch, so wie durch ein angehängtes Namen- und Sach-Register, seinem Lehrbuch gewiß einen wesentlichen Vorzug vor den meisten andern Italienischen Sprachlehren gegeben. Da sich nun diese Grammatik auch durch schönen und correcten Druck sehr empfiehlt, so dürfte sie wohl bald gerechte Anerkennung und hoffentlich auch den ihr zu wünschenden Eingang in Schulen und Erziehungs-Anstalten finden, für welche die Verlagshandlung, bei dem ohnehin höchst mäßigen Preise, noch außerdem besondere Vortheile zu gewähren sich bereit erklärt.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Reise in das Morgenland

in den Jahren 1836 und 1837

von

Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert.

Dritter und letzter Band.

Mit einer Karte und dem Grundrisse von Jerusalem.

Preis 2 Rthl. 20 Sgr.

Erlangen im Januar 1840.

J. J. Palm und Ernst Enke.

Für Aerzte.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen medizinisch-chirurgischen Journalistik, mit Berücksichtigung des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der ausländischen medizinisch-chirurgischen Journal-Literatur. In Verbindung mit mehreren Aerzten fortgesetzt und redigirt von **Dr. H. W. Neumeister.** Zweites Decennium. 4. der ganzen Reihe 14. Jahrgang. 1840. Januar. 12 Hefte (circa 160 Bogen). Leipzig. Ch. E. Kollmann. 7 Rthl.

Der nach des Herrn Dr. Kleinert Tode in die alleinigen Hände des Herrn Dr. Neumeister übergegangenen Redaktion des Repertoriums ist es gelungen, das Journal so weit vorwärts zu bringen, daß anstatt sonst gemeinlich im März, das Januarheft schon im Januar selbst ausgegeben werden konnte. Eine Bereicherung desselben mit der Journalistik des Auslandes ist dem gegenwärtigen Jahrgange (siehe die Vorrede) zugedacht, und wenn dadurch auch eine Vermehrung der Bogenzahl nothwendig eintreten muß, so ist der Verleger entschlossen, deshalb den Preis keineswegs zu erhöhen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein einzelner Herr sucht zu Term. Ostern ein unmöblirtes Zimmer in einem anständigen Hause. Nähere Auskunft erbittet sich derselbe zu Händen des Herrn C. Cranz, Ohlauer Straße.

Zwei Wohnungen von 4—5 Stuben nebst Zubehör in einer Vorstadt sind zu Ostern oder Joh. zu vermiethen. Dieselben haben eine angenehme gesunde Lage in einem großen Garten. — Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Str. Nr. 78.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

Das Conversations-Lexikon
in der Leipziger Original-Auflage

behauptet trotz aller Concurrenz und der vielen Nachahmungen und Nachbildungen seinen Vorrang von allen ähnlichen Werken und findet fortwährend den größten Absatz unter allen Klassen des gebildeten Publikums; vorräthig ist es in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** für Oberschlesien bei **Hirt,** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß.** Von der **achten Originalauflage** in 12 Bänden erschien

ein neuer Abdruck,

von dem **vollständige** Exemplare auf Druckp. 16 Thlr., auf Schreibp. 24 Thlr., auf Velinp. 36 Thlr. kosten. Wenigerbemittelte können aber auch die einzelnen Bände, in Terminen wie sie ihnen am besten passen,

in einem neuen Abonnement

erhalten, wo dann der Band auf Druckp. 1 Thlr. 8 Gr., auf Schreibp. 2 Thlr., auf Velinp. 3 Thlr. kostet.

Den Reichthum des Conversations-Lexikons zeigt das für jeden Besitzer der achten Auflage unentbehrliche

Universal-Register,

das auf 18 Bogen in dreispaltigen Columnen gegen 70,000 Personen und Gegenstände nachweist, über die Mittheilungen im Conversations-Lexikon sich finden. Es kostet auf Druckp. 16 Gr., auf Schreibp. 1 Thlr., auf Velinp. 1 Thlr. 12 Gr.

Ein **Supplement** zu der achten Auflage des Conversations-Lexikons, so wie zu allen frühern, allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben, giebt das auch für sich bestehende und in sich abgeschlossene

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Es erscheint in 4 Bänden und in Heften von 10 Bogen, deren jedes auf Druckpapier 8 Gr., auf Schreibpapier 12 Gr., auf Velinp. 18 Gr. kostet; 18 Hefte **(A—Li)** sind bereits erschienen. Es ist nicht nur ein Werk zum Nachschlagen, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung anziehendes Lesebuch über Alles, was die Gegenwart bewegt.

Leipzig, im Dezember 1839. **F. A. Brockhaus.**

In der Voß'schen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen, und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Ueber das

Verhältniß der Volksschule
zum
Staat und zur Kirche.

Einige Worte zur Entgegnung auf die neuesten Aeußerungen des Herrn Seminar-Direktors Dr. Diesterweg.

von

K. W. Weizmann,

Superintendenten zu Müncheberg.

8. geh. Preis ¼ Thlr.

Im Verlage von Ebner u. Seubert in Stuttgart ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** Naschmarkt N. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Medicinische Abhandlungen

von

Dr. Gottl. Chr. Fr. Hauff,

Ober-Amtsarzt in Besigheim.

In Umschlag geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: Erörterungen über die phisiologische Geschichte der Menstruation und über ihren Einfluß auf Krankheiten, so wie über den Einfluß der Krankheiten auf sie. — Geschichte einer Masernepidemie, welche im Winter 1837—38 im Ober-Amtsbezirk Besigheim herrschte. — Ueber das Asthma thymicum und verwandte Krankheitsformen.

In dieser neusten Schrift des dem ärztlichen Publikum längst bekannten Herrn Verfassers sind die oben angegebenen interessanten Gegenstände mit großer Genauigkeit behandelt und wir dürfen sie der Oeffentlichkeit mit der festen Ueberzeugung übergeben, daß sie kein Arzt ohne mannichfache Belehrung lesen wird.

Im August 1839.

Bei C. Drobisch in Leipzig ist neu erschienen und in **Breslau** bei **F. Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** zu erhalten:

Théâtre français moderne,

Publ. p. J. Louis. Vme Ser. troisième Livraison, enth.: Les trois Bals, Vaud. en trois actes, p. M. Bayard, broch. 7½ Sgr. Sub.-Pr. für 12 Bände 2 Rtlr. — La quatrième livrais. contiendra: Mademoiselle de Belle-Isle. Drame p. Alex. Dumas, erscheint nächstens.

Kunst, sich durch Selbstunterricht zum feinen Weltmann und sehr geschickten Tänzer zu bilden. Neue Ausgabe. Von Helmke. Mit Abbildungen. broch. 15 Sgr.

Bertha von Ehrenbron, oder die Brasselets. Novelle von W. v. G. Mit Kpfr. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

W. Friedr. Hartung: Der wohl unterrichtete

Hufbeschlagschmied.

Oder Anweisung, nach welchen Grundsätzen beim Beschlagen der Hufe verfahren werden muß; über das Beschlagen der fehlerhaften und kranken Hufe; über die Heilung der gewöhnlich vorkommenden Hufkrankheiten; neue Vorrichtung, bösartige und widerspenstige Pferde, ohne nachtheilige Zwangsmittel, sicher zu beschlagen u. dgl. m., nebst Belehrungen über die Castration oder das Wallachen der Hengste. Ein nützliches Hülfsbuch für jeden Kur- und Hufschmied. Mit Abbildungen. 8. Preis 12 Gr.

In allen guten Buch- und Kunsthandlungen, in Breslau namentlich auch bei **Ferd. Hirt** und G. Ph. Aderholz, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** ist folgendes, höchst interessante historische Prachtwerk zu haben:

Die

Schweizer-Chronik,

von der Stiftung des Rütlibundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich

von **Johann Sporschil.**

Mit 25 Stahlstichen, nach Original-Zeichnungen von **G. Opitz.**

1. — 3te Lieferung à 7 Sgr.

25 Lieferungen, deren monatlich zwei erscheinen, bilden das Werk.

Leipzig. Verlag der Ch. G. Kayserschen Buchhandlung.

Wir bieten hier dem deutschen Publikum ein Kernwerk, interessant und unterhaltend wie ein Roman aus Walter Scotts bester Zeit, wahrhaft und ernst wie die Annalen des Tacitus. Dieselbe Meisterhand, welche in der „Großen Chronik" die Geschichte des deutschen Freiheitskampfes mit so unnachahmlicher Klarheit und Hoheit schildert, hat auch die Geschichte des stammverwandten Schweizervolkes in dieser erhabensten Epoche mit Feuer und Begeisterung geschrieben. Die beigegebenen Stahlstiche, fünfundzwanzig an der Zahl, sind nicht nach schon bekannten Gemälden oder Stichen gearbeitet, sondern vielmehr die **durchaus neue Schöpfung** eines gediegenen, für seinen großen Stoff hochbegeisterten Künstlers.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Natibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Das wohlfeile Prachtwerk:

Friedrich der Große
und
seine Zeit.

Nach den besten Quellen dargestellt

von

Dr. K. F. Reiche,

Verfasser des Führers auf dem Lebenswege, der Familienbibel, von Preußens Vorzeit ꝛc.

1—7. Lief., jede mit 2 Stahlstichen.

⅓ Thlr. (36 Kr. rhein.)

Leipzig, Kollmann.

Zugleich kann die Versicherung beigefügt werden, daß dasselbe nur aus zwölf Lief. mit 24 trefflichen Stahlstichen bestehen, also nur 4 Rtlr. kosten, und noch vor Ostern abgeliefert sein wird. Das Herannahen des Jubelfestes der vor 100 Jahren (10. Mai 1740) erfolgten Thronbesteigung Friedrichs d. Großen wird die Verehrer desselben ohne Zweifel zu Anschaffung dieses preuß. Nationaldenkmals veranlassen.

Beim Antiq. Böhm, Grenzhausgasse Nr. 6:

Chelius Chirurgie,

3te sehr vermehrte Aufl., komplett und sehr sauber, 2⅝ Rthlr., statt 8 Rthlr. Henkel, Bandagen-Lehre von Dieffenbach, 1⅝ Rtlr. Schles. Mühlenordnung, 1 Rtlr.

Wein-Anzeige.

Wiewohl es meinen Grundsätzen zuwider ist, meine Lager von Ober-Ungar-Weinen öffentlich anzupreisen, zumal meine seit vierzig Jahren bestehende Handlung hinlänglich gekannt ist, so finde ich mich dennoch durch die vermehrte Concurrenz und durch die Wein-Offerten in andern öffentlichen Blättern veranlaßt, einem hochgeehrten Publiko und meinen verehrten Geschäftsfreunden auf meine bedeutenden Niederlagen von ausgezeichneten ganz alten, wie auch 1839r Ober-Ungar-Weinen, so wohl hier als in Ungarn mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß ich in den Stand gesetzt bin, meine Weine in ausgezeichneter Güte zu auffallend billigen Preisen zu liefern. Während der letzten Weinlese in Ungarn ist es mir gelungen, eine große Quantität Trauben und Trockenbeeren von den angesehensten Magnaten in den sogenannten Tokayer Gebirgen aufs Billigste einzukaufen. Ich bin vom Anfange bis zu Ende der Weinlese in Ungarn gewesen, und habe eine bedeutende Quantität 1839r Weine selbst gekeltert, solches aber nicht, wie es gewöhnlich geschieht, ungarischen Kommissionären übertragen, weshalb es mir möglich wird, meinen geehrten Abnehmern gewissenhaft versichern zu können, daß sie wirklich 1 bis 5puttige Weine bei mir erhalten. Ich enthalte mich des öffentlichen Preis-Verzeichnisses und bemerke nur, daß ich bei Ansetzung derselben mich mit derjenigen Provision begnüge, welche von den Wein-Committenten an ungarische Kommissionäre vergütet wird.

Kempen im Februar 1840.

Löbel Kempner.

Masken-Anzeige.

Auch ich habe außer meiner besseren Garderobe eine Anzahl minder wohlfeile Anzüge, so wie Domino's für Herren u. Damen arrangirt, die ich einem geehrten Publikum bestens empfehle.

F. W. Sachs, am Ringe Nr. 8.

NB. So eben erhielt ich aus Paris ein ganz neues Modell höchst eleganter und feiner Damen-Domino's (**Bournous arabes**), auf die ebenfalls aufmerksam zu machen ich mir erlaube.

Unterkommen-Gesuch.

Ein moralisch gebildetes Mädchen, in jeglichen weiblichen Arbeiten und der Musik erfahren, so wie auch der französischen Sprache nicht ganz unkundig, wünscht außerhalb Breslau eine baldige Anstellung, in der die Fähigkeiten bethätiget werden können. Nähere Auskunft ertheilt das Comtoir des Jos. Gottwald zu Breslau, Taschenstr. Nr. 27.

Eine gebildete Frau (geborne Französin) will gegen ein mäßiges Honorar Unterricht im Französischen geben. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres Matthiasstraße Nr. 66, bei Kühnlentz.

Schafvieh-Verkauf.

Die diesjährigen Verkaufs-Mütter, zum Theil mit den hiesigen Sprungböcken bereits bedeckt, stehen jetzt zur Ansicht bereit, und wird garantirt, dass die hiesige Heerde völlig frei vom Träber-Uebel und überhaupt im besten Gesundheits-Zustande ist.

Gutwohne bei Oels, 18. Febr. 1840.

v. Rosenberg-Lipinski.

Zur Handlung

kann ein Lehrling von auswärts baldigst ein Unterkommen finden. Näheres Weidenstraße Nr. 26, in der ersten Etage.

Vortheilhaftes Anerbieten für zwei die hiesigen Schulen besuchende Schüler, welche bei elterlicher Aufsicht und Pflege, in gesunder und geräumiger Wohnung, auch noch den unentgeldlichen Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache genießen.

E. Brichta, Lehrer an beiden Handlungs-Instituten, Nr. 1 Grünebaum-Brücke.

Auch werden noch 2 Mädchen zum englischen Sprachunterricht gesucht.

Masken-Ball

des Sonnabend-Tanzvereins im deutschen Kaiser ist den 22. Februar. Billets für die resp. Mitglieder sind bei den Vorstehern zu haben.

Maskenball-Anzeige.

Den Herren Mitgliedern des Sonnabend-Tanz-Vereins im Gabelschen Lokale wird hiermit angezeigt, daß Sonnabend den 22. Febr. Maskenball stattfindet. Billets dazu sind beim Herrn Lorek, Messergasse Nr. 17, in Empfang zu nehmen. — Herr Masken-Verleiher Walter wird die Güte haben, im Lokale selbst eine Auswahl der schönsten Masken in Bereitschaft zu halten.

Der Vorstand.

Altes Guß-,

Bruch- u. Schmiede-Eisen wird gekauft von

F. W. Winkler,
Reuschestr. Nr. 13.

Tabak-Offerte.

Von dem so beliebten

besten holländischen Varinas-Portorico,

das Pfund 10 Sgr., bei 5 Pfd. ½, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, empfing eine neue Sendung in vorzüglicher Qualität und bitte um geneigte Abnahme.

A. W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Cervelat-Wurst,

ganz nach Braunschw. Art gefertigt, schön und mild von Geschmack, offerirt das Pfund à 9 Sgr.:

Friedrich Reimann, Nikolaistr. Nr. 21, dem Kinderhospital gegenüber.

Bekanntmachung.

Die triftigsten Beweggründe nöthigten uns, den Handlungs-Reisenden Robert v. Justrzenka gegen Ende vorigen Jahres sofort aus unseren Diensten zu entlassen. Indem wir dieses hiermit veröffentlichen, bitten wir zugleich unsere respectiv. Geschäftsfreunde ergebenst, fernerhin unseren Reisenden die Rechnungsbeträge nur gegen Vorzeigung einer von uns ausgestellten Vollmacht zu zahlen.

Berlin, am 12. Februar 1840.

Fr. Wilhm. Krause u. Cmp.

☞ Waldsaamen,

als: **Birken,**
Kiefer,
Lerchenbaum und
weiße Akazien,

so wie alle übrigen **Gemüse-, Gräser-, Oekonomie-** und **Blumen-Sämereien,** laut Preis-Verzeichniß, offerirt in vorzüglicher Güte

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße No. 45.

Anzeige.

Frische Kalk-Asche ist wieder zu haben in der Grüneicher Kalkbrennerei.

Malz-Syrup

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16 im wilden Mann.

Fetten Limburger Käse
empfiehlt billigst:

A. W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Obstwein oder Cyder,

die Flasche 5 Sgr., empfiehlt in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Ein guter Bedienter von mittleren Jahren, welcher vortheilhafte Zeugnisse über seine bisherige Dienstleistung aufzuweisen hat, kann zum 1sten März ein gutes Unterkommen finden, Nikolaistraße Nr. 22, eine Treppe hoch.

Ein in der Pflege der Orangerie und Blumen kundiger, anständiger Gärtner, kann in Hartlieb bei Breslau zu einem am 1. April c. offenen angemessenen Dienste sich melden.

Schaf-Verkauf.

Beim Dominium Rosniontau, Groß-Strehlitzer Kreises, stehen 100 Stück feine, zur Zucht noch taugliche Schafmuttern zum Verkauf.

Rosniontau, d. 16. Febr. 1840.

Zu vermiethen

sind an solide Miether Schweidnitzer Straße Nr. 14 die erste und zweite Etage ohne Küche, sowohl im Ganzen als auch getheilt, und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Eine dreigängige Wassermühle weiset zum Verkauf nach: Ehrenfried Unverricht in Breslau, Langegasse Nr. 18.

Grosses Lager von Rauch- und Schnupf-Tabaken und Cigarren

bei

M. Schlochow,

Albrechts-Straße Nr. 24, neben der Post und Ring Nr. 10.

Ausverkauf
von Hamburger und Bremer Cigarren.

Um mein eigenes ansehnliches Lager zu räumen, verkaufe ich beste feine **Woodville-, Havanna-, non plus ultra Uyues-, Cabannas- 2c. Cigarren zum Einkaufspreise.**

G. L. Maske, Junkernstr. Nr. 33.

Ein junger unverheiratheter Mann, welcher Fertigkeit im Schreiben und Rechnen besitzt, sich auch anderer Nebendienste nicht scheut, sucht hier oder außerhalb der Stadt ein baldiges Unterkommen. Näheres im Gesinde-Vermiethungs-Comtoir, Albrechtsstr. Nr. 10.

Nicht zu übersehen!!!

Es wird zu Termin Ostern c. eine **Gräupnerei-** oder **Krämerei-Nahrung,** oder auch ein **Parterre-Lokal,** welches sich zu dergleichen Nahrungen eignen würde, und in der Nähe Breslau's ein **Kretscham** für einen prompt zahlenden Miether zu pachten verlangt. — Näheres darüber erfährt man Weidenstraße Nr. 26, in der ersten Etage.

Frische Glätzer Kern-Butter
empfiehlt billigst:

A. W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Nikolaistraße im Grenzhause ist im zweiten Stock eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör für 160 Rtlr. bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist auf demselben Flur zu erfragen.

Ein leichter, dauerhafter Schlitten mit Verdeck, so auch gute Fensterchaisen und Reisewagen, sind billig zu haben: Altbüßer- und Junkernstraße-Ecke Nr. 61.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist am Rathhause Nr. 22 (Riemerzeile) der erste Stock (zu einem Handlungs-Lokal geeignet). Das Nähere Blücherplatz Nr. 1, bei Herrn Lewisohn.

2 Stuben und 2 Alkoven nebst verschließbarem Entrée sind zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen, Nikolaistraße Nr. 27, im goldnen Helm.

Ohlauer Straße Nr. 43 ist in der ersten Etage eine geräumige Wohnung von 3 Piecen, lichter Küche, so wie nöthigem Keller- und Bodengelaß, zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen.

Zwei Stuben, vorn heraus, nebst Alkove, Küche und Bodenkammer, sind Messergasse Nr. 23 zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Ein offenes Gewölbe

ist Junkernstraße Nr. 33 zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer des Hauses im ersten Stocke.

Zwei Stuben mit einer Alkove par terre im Hofe sind zu Ostern im Ganzen oder getheilt zu vermiethen: neue Gasse Nr. 1. Das Nähere beim Haushälter Scholz im Hofe links.

Ein Verkaufsgewölbe ist Termino Ostern Altbüßer-Straße Nr. 21 zu vermiethen, und das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

Ein freundliches, gut meublirtes Zimmer, vorn heraus, ist zu vermiethen und vom 1. März zu beziehen, auf der Ohlauerstraße in den 3 Kränzen 3 Stiegen hoch zu erfragen.

Gasthofs-Verpachtung.

Einen gut renommirten u. bestens eingerichteten Gasthof in einer der größten Städte Schlesiens weiset zur Verpachtung nach das **Agentur-Comtoir von S. Militsch** Ohlauerstr. Nr. 78.

Ein Handlungs-Lehrling,

welcher die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung lernen will, mit guten Schulkenntnissen versehen und sittlich gebildet ist, kann bald oder zu Ostern unterkommen. Das Nähere bei

W. Heinrich u. Comp. in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Angekommene Fremde.

Den 17. Febr. Hotel de Saxe: HH. Kaufl. Altenburg a. Reichenbach u. Wolff a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Biebrach aus Trebnitz. Gold. Gans: HH. Gutsb. Rosciszewski u. Grabowski a. Posen. Hr. Landrath von Prittwitz a. Schmoltschütz. Hr. Kfm. Krüger a. Eilenburg. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner aus Langenöls. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Guhrauer aus Jauer u. Löwenthal a. Bolkenhayn. Hr. Inspektor Hildebrand a. Lossen. — Deutsche Haus: Hr. Oekonom Penzhorn a. Köpnik. Hr. Ober-Bergrath Graf a. Brieg. — Drei Berge: Hr. General-Pächter v. Pieron a. Piaski. HH. Kaufl. Roman a. Wesserling, Bellavéne a. Lyon u. Jantzen a. Magdeburg. — Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Baron v. Maltzan a. Polen. Hr. Kaufm. Will a. Schweinfurt. — Weiße Adler: Hr. Polizei-Distrikts-Kommissarius v. Barchmin aus Schildberg. Hr. Gutsb. von Lipinski aus Jentschdorf. Hr. Kaufm. Seydel a. Frankfurth a/O. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Schlincke aus Masselwitz. Hr. Wirthschafts-Inspektor Eistert a. Jakobsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Bürgermeister v. Adlersfeld a. Neisse. — Weiße Storch: HH. Kfl. Leuchter a. Rybnik u. Holländer a. Leobschütz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 18. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140½	140⅓
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	151
Dito	2 Mon.	—	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon	—	6. 21⅔
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102⅙
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101 7/12
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	96½
Kaiserl. Ducaten		96½
Friedrichsd'or	113	—
Louisd'or	109 5/12	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 5/12	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	103¾
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	73
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104⅙
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	93⅙
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105¼
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102¾	—
dito dito 500 -	3½	103	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	106
Disconto .		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

18. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,90	— 2, 1	— 2, 6	0, 6	WNW. 86°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27″	7,20	— 1, 6	— 3, 0	0, 4	WNW. 78°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	7,40	— 1, 4	— 3, 2	0, 4	NW. 82°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,68	— 1, 2	— 3, 2	0, 4	NW. 53°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	8 44	— 1, 9	— 6, 0	0, 4	N. 49°	" "

Minimum — 6, 0 Maximum — 2, 6 (Temperatur) Oder + 0, 8